

Brand bei Eiseskälte



Stadelbrand in Eschenlohe entpuppt sich als anspruchsvoller Einsatz – Mehrere verletzte Einsatzkräfte durch Schnee- und Eisglätte | Von Franz Steffl*

Nordostansicht des Stadels in Vollbrand (links der gesicherte Pkw)

*Der Autor ist Kommandant der FF Eschenlohe
Aufn.: Medien-Pics.de Dominik Bartl (3); FF Eschenlohe (2)

Vorbemerkungen

Eschenlohe im Loisachtal mit seinen knapp 1.600 Einwohnern liegt 75 Kilometer südlich von München am Autobahnenende der A 95, fast in der Mitte des oberbayerischen Landkreises Garmisch-Partenkirchen, 11 Kilometer südlich von Murnau am Staffelsee und 15 Kilometer nördlich von Garmisch-Partenkirchen mit den entsprechenden Stützpunktfeuerwehren. Das flächenmäßig große Gemeindegebiet erstreckt sich vom Fuße des »Ettaler Mandls« im Ammergebirge bis zur knapp 2.000 Meter hoch gelegenen Weilheimer Hütte im Estergebirge. Im Norden reicht ein Teil des Murnauer Mooses in das Gemeindegebiet hinein.

Das auf 640 Meter über Normalnull gelegene Pfarrdorf ist ein

typisch oberbayerisches Dorf mit Kirche, Kapelle, vielen Bauernhöfen und Handwerksbetrieben. Durch die Bahnlinie München-Innsbruck mit vier Bahnübergängen, die Bundesstraße B2 mit zwei alten Straßentunnels und den Fluss »Loisach«, der den Ort in der Mitte teilt, gestaltet sich das Gemeindegebiet sehr abwechslungsreich, so dass die Freiwillige Feuerwehr Eschenlohe in unterschiedlichen Bereichen einsatzmäßig immer wieder gefordert ist.

Kalte Lage

Der Ort hat eine gute Wasserversorgung mit Überflurhydranten und entsprechend hohem Wasserdruck. Der nächste Hydrant ist 90 Meter vom Brandobjekt entfernt. Das Objekt selbst ist eigentlich ein als Garage genutzter holzummantelter Stadel

mit Satteldach aus Dachplatten. Er hat eine Höhe von 4,5 Metern, ist knapp 6 Meter breit und 12 Meter lang. Innen befindet sich in der Dachschräge ein Obergeschoss, das mit einer innen liegenden Holztreppe erreicht werden kann. Der Stadel hat nach Osten drei Doppelflügeltore. Westlich angeschlossen ist ein abgesetzter Anbau, an dem eine große Lage Brennholz gestapelt ist. Einen weiteren kleinen Anbau gibt es nordseitig. Im Stadel befinden sich zwei Hebebühnen, dort wird hobbymäßig an Autos geschraubt und gebastelt. Um das Gebäude werden die verschiedensten Gegenstände und Gerätschaften verteilt und »gelagert«.

Der Stadel befindet sich in der Loisachstraße, die, wie der Name schon sagt, an der Loisach entlangführt und in diesem Bereich von



einer asphaltierten Straße in einen Kiesweg übergeht, der nach Norden unter einer Eisenbahnbrücke (Durchfahrtshöhe 3,40 Meter) in das kleinere Gewerbegebiet führt. Nördlich des Stadels steht ein seit mehreren Jahren leer stehender Rohbau, südlich des Stadels eine weitere landwirtschaftlich genutzte Maschinenhalle eines Nachbarn. An diese angebaut folgt eine Garage mit Carport und, abgetrennt, ein Mehrfamilienhaus. Westlich des Brandobjekts erstreckt sich eine große Weidefläche. Die Entfernung zum Feuerwehrhaus beträgt 650 Straßenmeter und 225 Meter Luftlinie

Alarmierung

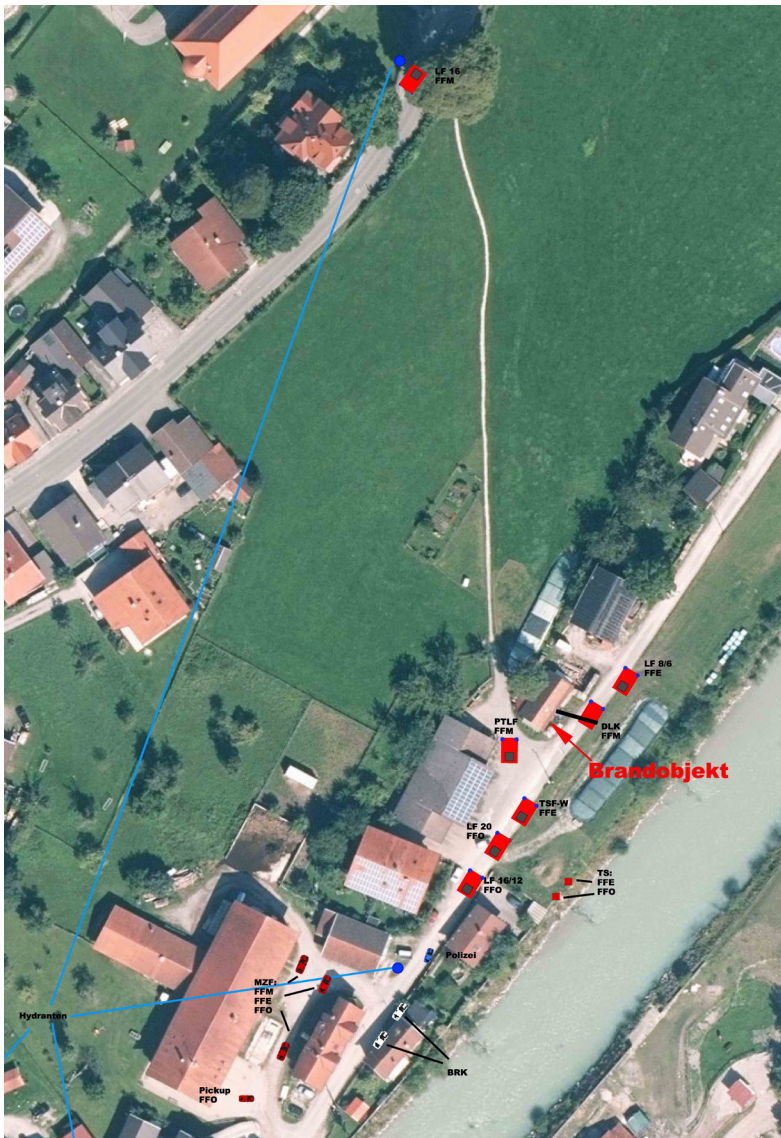
Der während der Weihnachtsfeierabend gefallene Schnee hielt sich auf Grund der herrschenden Mi-

nustemperaturen im Ort hartnäckig und es waren dementsprechende Schnee- bzw. Eisdecken vorhanden. Am Mittwochabend, dem 13. Januar 2021, wehte ein leichter Ostwind. Es gab ab 21:00 Uhr leichte Plusgrade und ab 23:00 Uhr setzte leichter Regen ein, der später stärker wurde und ab 05:00 Uhr in starken Schneefall überging. Ein Nachbar alarmierte um 21:21 Uhr über den Notruf 112 die zuständige Integrierte Leitstelle Oberland in Weilheim, weil er ungewöhnlich starken Rauch aus dem Dachbereich des Stadels bemerkte. Um 21:23 Uhr alarmierte die ILS mit Stichwort »B3 Garagenbrand« die örtlich zuständige Freiwillige Feuerwehr Eschenlohe, die Nachbarfeuerwehr FF Oberau und die Stützpunktfeuerwehr FF Murnau. Für Eschenlohe und Oberau war es

ein Vollalarm mit Sirene und Meldeempfänger und so rückten die beiden Feuerwehren mit allen verfügbaren Fahrzeugen aus (Eschenlohe: LF 8/6, TSF-W und MZF), Oberau (Pickup, MZF, LF 20, LF 16/12, LF KatS). Murnau unterstützte mit einem Löschzug aus MZF, LF 16, DLK 23-12, PTLF. Ebenfalls alarmiert wurden Florian GAP 3/7 (KBM Peter Keller), Florian GAP 2/2 (KBI Herbert Maurus) und der Rettungsdienst mit Einsatzleiter Klemens Reindl, zwei Rettungswagen und zwei Kräften der Helfer-vor-Ort-Gruppe. Von der Polizeiinspektion Murnau kamen drei Beamte mit einem Fahrzeug und später vom Kriminaldauerdienst aus Weilheim zwei weitere Kollegen.

Als Einsatzleiter und Kommandant Franz Steffl (FF Eschenlohe)

Bild o.: Südostansicht;
Bild u.:
Südansicht,
Schaumangriff



Lageplan heiße Lage

zum Gerätehaus eilte, fuhr er in knapp 200 Metern am Objekt vorbei und konnte noch keinen Flammenschein feststellen. Am Feuerwehrgerätehaus (225 Meter westlich des Objekts) angekommen, war dann bereits beißender, schwarzer Rauch wahrnehmbar.

Einsatzablauf

Das LF 8/6 der FF Eschenlohe mit dem Kommandanten traf als erstes Fahrzeug 4,5 Minuten nach der Alarmierung am Brandobjekt ein. Der Stadel stand mittlerweile in Vollbrand und Flammen schlugen aus dem Gebäude. Es wurde mit einem Löschangriff an der nordöstlichen Seite und mit dem Aufbau der Löschwasserversorgung zum 90 Meter entfernten Hydranten begonnen. Auch der seit mehreren Jahren leerstehende Rohbau wurde abgeschirmt. Das ca. eine Minute später eintreffende

TSF-W der FF Eschenlohe mit dem stellv. Kommandanten *Johann Wolf* übernahm die Abschirmung der in südlicher Nachbarschaft stehenden landwirtschaftlichen Maschinenhalle. Später baute das TSF-W die Löschwasserversorgung aus der 27 Meter entfernten Loisach auf. Durch den typischen Winter-Niedrigwasserstand wurden 9 Saugschläuche benötigt. Dem nach knapp sechs Minuten nach Alarmierung eintreffendem MZF der FF Eschenlohe gab der Kommandant und Einsatzleiter den Auftrag, ein direkt vor dem Scheunentor stehendes Fahrzeug zu entfernen, um ein Übergreifen der Flammen zu verhindern und um das nördliche Tor öffnen zu können. Des Weiteren schoben nachrückende Kräfte einen mit Gerümpel vollgepackten Tandemanhänger vom südlichen Tor weg. Vom inzwischen herbeigeholten Nutzer erfuhr man,

dass sich im Stadel Benzinkanister, zwei Fahrzeuge auf Hebebühnen, Dieselfässer, eine Acetylenflasche (stellte sich aber später bei der Bergung als Schutzgasflasche heraus), mehrere Propangasflaschen, Dämmmaterial sowie übrig gebliebene Silvesterraketen befänden. Auch, dass sich normalerweise keine Personen im Stadel aufhielten, bestätigte der Besitzer, was sich mit den bei der Erkundung festgestellten, verschlossenen Stadel Türen und dem geschlossenen Fenster deckte. Diese wurden erst durch die Feuerwehr aufgebrochen bzw. eingeworfen. Ein Innenangriff war zunächst nicht möglich und auch später sah man davon ab, um Kräfte nicht unnötig zu gefährden. Einsatzleiter Franz Steffl beauftragte die beiden Feuerwehrkameraden des Bauhofs, aufgrund der Glätte umgehend Streusalz und Splitt aufzubringen.

Die eintreffende Stützpunktfeuerwehr Murnau ließ Einsatzleiter Steffl ca. 180 Meter entfernt aufstellen. Vom dortigen Hydranten baute die FF Murnau eine weitere Löschwasserversorgung auf und übernahm den Löschangriff auf der Westseite des Gebäudes. Leider rutschte hier nach den ersten paar Minuten ein Kamerad der Murnauer Feuerwehr aufgrund der Glätte aus, kugelte sich die Schulter aus, wurde in die Unfallklinik nach Murnau gebracht und musste ein paar Tage später operiert werden. Die aus Süden kommende Feuerwehr Oberau positionierte ihre beiden LF in der Loisachstraße und unterstützte über eine eigene Löschwasserversorgung den Löschangriff insbesondere von der Süd- und Westseite. Durch den Löschangriff von vier Seiten konnte das Feuer zwar eingedämmt werden, aber durch die vielen Gefahrstoffe bzw. Brandbeschleuniger (bei den Gasflaschen ließen die Sicherheitsventile hörbar das Gas austreten), konnte es nach einer Stunde immer noch nicht endgültig gelöscht werden. Also entschloss man sich um 22:27 Uhr, einen Schaumangriff vorzunehmen. Dafür wurde das Pulvertanklöschfahrzeug und die Drehleiter der FF Murnau in die Loisachstraße umgesetzt. Um die Gasflaschen gezielt mit Schaum kühlen zu können, musste

zunächst der Stadel mittels Motorsäge geöffnet werden. Bald entstand um das Gebäude ein Schaumteppich. Beim Öffnen des letzten und mittleren Stadeltores, durch einen Atemschutztrupp der Eschenloher Feuerwehr, stieß ein Torflügel auf einen unter dem Schaumteppich verborgenen Gegenstand und brachte damit den AS-Truppführer so unglücklich zu Fall, dass er auf den Rücken fiel. Er musste ebenfalls mit dem Rettungswagen in die Unfallklinik nach Murnau gebracht werden. Hier wurde ein Anriss der Sehne an der rechten Schulter festgestellt. Er konnte zwar noch in der Nacht entlassen werden, musste aber in den kommenden Tagen noch operiert werden. Der benachbarte Landwirt,

umgehend ersetzt, so dass jederzeit eine Eigenabsicherung gewährleistet war. Der Schaumangriff zeigte mittlerweile Erfolg und um 23:19 Uhr konnte kein offener Feuerschein mehr festgestellt werden. Daraufhin wurden die Feuerwehren Oberau und Murnau um 23:49 Uhr aus dem Einsatz entlassen. Die Eschenloher Feuerwehr übernahm noch das Löschen letzter Glutnester. Auch der Kettenbagger eines benachbarten Landwirtes, der ebenfalls bei der Feuerwehr ist, wurde eingesetzt, um Bretter und Gerümpel zu entfernen. Außerdem konnten dadurch ein nicht verbautes, gefülltes 200 Liter Dieselfass, die Sauerstoffflasche, weitere Gasflaschen und einige Benzinkanister geborgen werden. Nach-

Fall der Kriminalstation Garmisch-Partenkirchen, die zusammen mit einem Gutachter des Bayerischen Landeskriminalamts die Ermittlung übernahm. Diese kriminalpolizeilichen Ermittlungen dauern noch an.

Fazit

Insgesamt waren an dem Einsatz 86 Feuerwehrleute, 11 Kameraden vom Rettungsdienst und 8 Polizisten unmittelbar beteiligt.

Der zunächst als Garagenbrand gemeldete Alarm entpuppte sich, aufgrund der vielen eingelagerten Gefahrstoffe, als echt zäher und aufwendiger Brandeinsatz. Vorteil war, dass sich keine Personen im Gebäude befanden und auch nicht unmittelbar betroffen waren, sprich, sich keine Wohnhäuser in der direkten Nachbarschaft befanden. Auch die Gebäudegröße war überschaubar und von allen Seiten zugänglich. Sehr nachteilig war die Schneeglätte, die trotz des von Anfang an und wiederholten Streuens und Salzens nicht verhindert werden konnte. Hier zeigte sich einmal mehr, wie wichtig eine entsprechende Eigenabsicherung durch genügend Rettungsdienstpersonal mit entsprechenden RTW ist.

Die drei verletzten Feuerwehrkameraden haben in nächster Zeit im familiären und beruflichen Bereich mit Einschränkungen zu leben. Die Feuerwehren müssen leider längere Zeit auf sie verzichten. Trotzdem sind die drei Kameraden sehr positiv gestimmt, lobten die gut funktionierende Rettungskette und bedankten sich ausdrücklich bei allen Beteiligten. Kreisbrandrat *Johann Eitzenberger* nahm mit der Kommunalen Unfallversicherung Bayern Kontakt auf und informierte diese schon vorab über die ungewöhnlich hohe Zahl an Verletzten und bot auch seine Unterstützung an. Eben diese gute und angenehme Zusammenarbeit der Organisationen untereinander, angefangen von den Feuerwehren, dem Rettungsdienstpersonal, dem Einsatzleiter Rettungsdienst, den Notärzten, den Pflegern und Ärzten der Unfallklinik, den Polizeikräften und auch im Nachgang mit der Kriminalpolizei konnte dieser intensive Einsatz gut und erfolgreich abgewickelt werden. □

Der abgebrannte Stadel und seine Umgebung aus der Luft



der ebenfalls mit seinen zwei Söhnen bei der Eschenloher Feuerwehr im Einsatz war, stellte seine Maschinenhalle zur Verfügung. Mit Biertischen und -bänken aus dem nahegelegenen Gerätehaus wurde in dem Gebäude eine Versorgungsstation eingerichtet und die eingesetzten Kräfte mit Essen und Getränken versorgt. Inzwischen verletzte sich ein weiterer Kamerad aus Murnau, der; trotz des Wissens über die Stürze der Kameraden und seines vorsichtigen und langsamen Gehens, ausrutschte, sich das Knie verdrehte und so heftig auf den Hinterkopf fiel, dass er kurz das Bewusstsein verlor. Auch er wurde in das Unfallkrankenhaus nach Murnau gebracht. Dort wurde er gleich am nächsten Tag am Knie operiert. Die dadurch geforderten Rettungskräfte und -wägen wurden

dem die einzelnen Glutnester alle abgelöscht waren, übernahm eine Gruppe mit dem LF 8/6 die Brandwache. Um 02:57 Uhr konnten keine Glutnester und auch kein Rauch mehr festgestellt werden, außerdem hatte der Regen stark zugenommen und ging später auch in Schnee über. So rückte auch das LF 8/6 um 03:11 Uhr ein. Nachdem alle Fahrzeuge wieder einsatzbereit gemacht waren, konnten die letzten Einsatzkräfte um 04:30 Uhr endlich heimkehren. Eine Gruppe traf sich allerdings ein paar Stunden später um 09:00 Uhr für die umfangreichen Aufräumarbeiten im Gerätehaus und an den Fahrzeugen, für den Rückbau der Versorgungsstation in der Maschinenhalle sowie zu einer nochmaligen Nachkontrolle.

Der Kriminaldauerdienst aus Weilheim übergab anderntags den